

Die Lehre der Toten

Wenn es in unserer Nachbarschaft brennt, leben wir nicht sicher.

„Balkan“ ist ein türkisches Wort und heißt „Gebirge“. Wir müssen uns also vom höchsten Punkt aus einen Überblick verschaffen:

1. Die Serben hatten in dem Moment verloren, als sie sich vor zwölf Jahren freiwillig wieder einem aktiven Kommunisten anvertrauten:

Slobodan Milosevic – eine Art jugoslawischer Erich Mielke, nur viel jünger. Jetzt mussten sich die Serben von „Slobo“ befreien wie von einem Aussätzigen.

2. Mit diesem Hinauswurf hat der Freistaat Serbien höchstwahrscheinlich den Resten der „Bundesrepublik Jugoslawien“, wo Milosevics Partei noch mitregiert, den endgültigen Garaus gemacht. Jetzt will auch noch Montenegro diesen „Bund“ verlassen, nachdem Kroatien, Slowenien, Bosnien und Mazedonien bereits gegangen sind.

Was lernen wir daraus? Eine Bundesrepublik, die ihre Länder nicht mehr repräsentiert, schafft sich selbst ab.

3. Die Länder zwischen Adria und Donau brauchen keine Neuaufgabe von Titos Völkergefängnis, sondern eine europäische Süd-Ost-Union, eine Art jugoslawischen Commonwealth: Tourismus, Industrieanstaltungen und völkerverbindende Verkehrsprojekte. Chancen auch für Hunderttausende von deutsch-jugoslawischen Gastarbeitern, die auf einen neuen Anfang warten.

4. Die NATO war 1999 im Kosovo auf dem falschen Weg! Raketenangriffe auf Autobahnbrücken und Reisezüge bringen nur neuen Hass.

Deutschland sollte von einem neuen Militäreinsatz in Mazedonien die Finger lassen. Die Toten von vor zwei Jahren haben eine Art Mitspracherecht bei unseren zukünftigen Entscheidungen.

Die Toten von vor zwei Jahren haben eine Art Mitspracherecht bei unseren zukünftigen Entscheidungen.



Mein Herz schlägt auf dem rechten Fleck

Von Peter Gauweiler

Milosevic vor Gericht - was geht uns der Balkan an?

Wer zerstört, muss aufbauen



Mein Herz schlägt links

Von Oskar Lafontaine

Milosevic wird der Prozess gemacht. Es gibt noch Gerechtigkeit. Zufrieden zurückziehen können wir uns nicht. Viele Kriegsverbrecher laufen noch frei herum.

Jugoslawien bleibt ein Pulverfass. Auch durch die Schuld des Westens. Die USA und ihre Verbündeten wussten nie, ob sie den Vielvölkerstaat Jugoslawien erhalten oder sein Auseinanderfallen fördern sollten.

Milosevic wollte Großserbien. Die übrigen

Völker wollten eigene Staaten. Die Deutschen gingen mit schlechtem Beispiel voran. Gegen Washington, Paris und London setzten sie die Anerkennung Kroatiens und Sloweniens durch. Jugoslawien fiel auseinander. Der Westen verstrickte sich weiter in Widersprüche. Mit der Bombardierung Belgrads wollte die NATO Milosevic stoppen.

Aber der Krieg war völkerrechtswidrig. Die UNO wurde übergangen. Unschuldige Zivilisten kamen ums Leben. Große Teile Serbiens wurden zerstört. Über 60 Milliarden Dollar sind notwendig, um alles wieder aufzubauen. Die USA wollen 100 Millionen Dollar geben. Ein Tropfen auf den heißen Stein. Die Bundesregie-

rung will „nach besten Kräften“ helfen. Die Kräfte von Hans Eichel sind bekannt. Seine Kasse ist klamm. Es läuft wie immer. Wenn es um Krieg und Zerstörung geht, sind Milliarden da.

Wenn es um den Wiederaufbau geht, fehlt das Geld.

Ein Vorschlag zur Güte: Kürzen wir die Militärjets der NATO-Staaten um zwei Prozent und stellen wir das Geld für den Aufbau in Jugoslawien zur Verfügung.

Wer zerstört, muss aufbauen. Wohlstand festigt den Frieden.